

# Lk 7,11-17

## Der Jüngling zu Nain

### 1 Zum Text

- Kurz und bündig!

Da wird ein Toter auferweckt und Lukas verliert darüber nur ein paar wenige Worte. Und doch, gerade in dieser Kürze liegt eine gewisse Würze. Denn das Wesentliche steht hier im Vordergrund.

Und doch: Können unsere Kinder diese Geschichte in ihrer Kürze wirklich erfassen? Muss hier nicht ein wenig ausgeführt werden?

- Kontextstellung:

Jesus predigt. Jesus heilt. – Jesus erweckt Tote zum Leben. (Man beachte die Steigerung!)

Wer ist dieser Jesus?

Bereits am Ende des ersten Drittels des Lukasevangeliums ist Jesu ganze Macht entfaltet!

- Nain



(Nain heute)

Eine Siedlung, immerhin mit Stadttor und Stadtmauer, rund 10 km südöstlich von Nazareth in Galiläa gelegen.

Vor sich die Weite der Jesreelebene, hinter sich der Hügel More.

Nur 5 km davon entfernt liegt Schunem. Hier hat Elisa nach 2.Kön 4,18ff den einzigen Sohn der Schunemiterin nach einer Fürbitte (!) vom Tode erweckt.

Jesus aber spricht allein ein Machtwort: Hier ist mehr als Elisa!

- Jesus reist durch die Dörfer und Städte Israels. In seinem Gefolge eine große Menschenmenge.

- Bestattungskultur in Israel:

Tote werden vor der Stadt beigesetzt. Sie gelten als unrein. Berührung verunreinigt für 7 Tage!

(Jüdische Begräbnisstätten dürfen wegen der Auferstehungshoffnung zum Jüngsten Gericht nicht überbaut werden.)

Tote werden noch am Sterbetag beigesetzt. (Es ist wohl später Nachmittag.)

Vermutlich wird der Junge in einer offenen Bahre zu Grabe getragen. Der Junge ist eingehüllt in Leichentücher.

Ein Leichenzug begleitet den Toten: Vor der Bahre die Mutter, gefolgt von der Bahre und ihren Trägern, danach die Trauergemeinde.

Der Leichenzug begegnet vor den Toren der Stadt dem Zug des Lebens, mit Jesus als Mittelpunkt.

(Klageweiber werden hier nicht eigens erwähnt. Hemmungsloses Weinen und Klagen als Ausdruck des Schmerzes darf aber dennoch vorausgesetzt werden.)

Die Beteiligung an einer Beerdigung ist im Judentum fromme Pflicht hohen Ranges. Im Talmud wird sogar darauf verwiesen, dass man für eine Beisetzung auch das Schriftstudium unterbrechen soll.

- Die Not der trauernden Mutter:

Die Frau ist bereits eine Witwe (sie trägt Witwenkleider).

In einer patriarchalen Gesellschaft sind Frauen ohne Männer rechtlos, mittellos und hilflos! Spielball ihrer Umwelt!

Es ist wohl das einzige Kind, auch noch ein Sohn.

Er hätte ihr in wenigen Jahren (?) den Lebensunterhalt bestreiten können und die Mutter im Alter versorgen, ihr auch zu ihrem Recht verhelfen können. (Auch die Linie der Familie (Erbe) wäre über den Sohn weitergegangen.)

Das Alter des toten Sohnes ist unbekannt.

- Die Begegnung mit Jesus:

Jesus sieht, er geht auf die trauernde Witwe zu. Von ihm geht alle Bewegung aus. Es wird nicht nach dem Glauben der Mutter gefragt. Einzig und allein das Erbarmen Jesu ist Triebkraft für das Wunder.

Jesus sieht diese Not, und sie bringt seine Eingeweide zum kribbeln – so wörtlich.

Hier kann sehr schön studiert werden, wie im Altertum Spannung erzeugt wurde, nämlich durch Häufung von Verben: Jesus sieht, fasst Erbarmen, sagt ... Tritt herzu, berührt ..., sagt.

- Ein Wort genügt: Stehe auf!

Das ist das schöpferische Wort, das aus dem Nichts zu schaffen vermag! Wie am Anfang der Erschaffung der Welt, so auch hier.

Und hier ist mehr als alle Totenerweckungen der übrigen biblischen Überlieferung: Elia erweckt den Sohn einer Witwe durch Fürbitte in 1.Kön 17.

Elisa erweckt den Sohn einer schunemithischen (wohlhabenden) Familie (!) durch Fürbitte in 2.Kön 4.

Hier ist bewusste Anspielung an diese beiden großen Propheten der Geschichte Israels – und doch: hier ist mehr!

– Nach Mal 3,23f wird der Messias ein zweiter Elia sein – wer Ohren hat zu hören, der höre! –

Jesus aber spricht nur ein Machtwort und der Tod muss den Jungen losgeben.

So wird auch die Auferstehung am Jüngsten Tage sein: Sein Wort allein genügt!

Selbst Tote hören (!) und gehorchen (!) dem Machtwort Jesu!

Jesus hat die Macht der Schöpfers: Wer mich sieht, sieht den Vater! (Joh 14,9)

- Die Auferstehung

Es ist keine Einbildung, kein frommer Wunsch – der tote Junge erwacht zum Leben, erhebt sich, spricht.

Und Jesus übergibt ihn seiner Mutter (hier besteht wörtliche Übereinstimmung mit 1.Kön 17,23 – Lukas will Jesus bewusst in den Kontext des Elia stellen.). Ein zweites Mal wird der Mutter dieser Sohn geschenkt!

– Und doch: Der Sohn wird im Alter wieder von dieser Erde gehen müssen, um dann für immer am ewigen Leben Anteil zu haben. –

- Die Volksmenge

Jesu Wirken bewirkt das Lob Gottes!

Das Volk erkennt die Macht Jesu. Sie stellen ihn zunächst – und damit nur ansatzweise richtig – in die Linie der Propheten. Hier ist aber mehr!

Aber sie erkennen auch: Gott wirkt hier und Gott schafft hier Neues. Er hat die Not seines Volkes gesehen. Die messianische Zukunft beginnt hier und jetzt!

Und sie sagen es weiter. Wer die Macht Jesu gesehen hat, kann nicht davon schweigen, sondern muss es weiter sagen.

## 2 Zur Erzählung

- Kinder und der Tod

Viele unsere Kinder werden bisher noch kaum Berührung mit dem Tod in ihrem jungen Leben gehabt haben.

Andere haben vielleicht schon einen lieben Menschen verloren oder auch ein Haustier. – An diesen Stellen wollen Kinder immer berichten. Bieten wir ihnen dann

auch eine Plattform für solches Erzählen. Das ist ein Teil der Verarbeitung. Wo sonst können sie sich darüber aussprechen.

Für jüngere Kinder ist der Tod meist sehr unwirklich. Ein Schlaf, aus dem man auch wieder aufstehen kann, eben wie im Film, alles nur gespielt.

Ältere Kinder können durchaus Erfahrungen mit der Unumkehrbarkeit des Todes gemacht haben. Für sie ist es erst recht wichtig, die heutige Geschichte als Anschauung der Auferstehung am Jüngsten Tage zu betrachten.

Vorsicht: In diesem Zusammenhang bitte keine Märchen erzählen.

Halten wir uns bitte an die biblische Fakten.

Ob sich alle dort wieder sehen<sup>1</sup>, kann ich jedenfalls nicht sagen. Ob da jemand auf einer Wolke runterschaut, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich kann nicht einmal sagen, dass alle bei Gott sein werden.

Und ich weiß auch nicht, was mit meinem Lieblingshamster dann sein wird.

Die Bibel aber verspricht, dass wer hier an Jesus glaubt, dort zu ihm kommen wird und am ewigen Leben Anteil bekommt (Joh 3,16). Und sie sagt, dass dort alles Leid, jeder Schmerz und die Trauer ein Ende haben werden (Off 21,3-6).

Wir dürfen also die Kinder ermutigen, ihr eigenes Leben Jesus anzuvertrauen. Wer das macht – in aller menschlichen Schwachheit – darf Heilsgewissheit haben.

Mir steht es aber nicht zu, über andere zu urteilen, ob sie in den Himmel kommen oder nicht. Das macht Jesus. Er ist der letzte Richter.

- **Kern:**

- Jesus hat Erbarmen mit den Leidtragenden und Jesus hat alle Macht der Welt und darüber hinaus!

*Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht.* (aus Ps 121)

(Ich halte es für durchaus problematisch, an dieser Geschichte das Thema „trösten“ darzustellen. Jesus tröstet hier nicht. Jesus schafft Neues. Und wie Jesus Neues schafft, können wir es nicht tun.)

- Wem hilft Jesus mit der Auferweckung?

Zunächst der Mutter. Sie trauert um das geliebte Kind. Sie steht ohne ihren Sohn als Witwe hilflos da.

Und der Sohn? Aus österlicher Perspektive eine Katastrophe. Vom Sein bei Gott in der Ewigkeit zurück geholt zu werden in das Leid der Welt – das wird dann wohl keiner mehr wollen. Und er muss eines Tages doch wieder sterben! Die Menschenmenge erfährt mehr von Jesu Vollmacht.

- \* Jesus hat Mitleid mit der trauernden Witwe
- \* Jesus hilft der trauernden Mutter
- \* Es geht eigentlich gar nicht um den Sohn!

---

<sup>1</sup>Mt 22,30: Jesus sagt: in der Auferstehung werden sie weder heiraten noch sich heiraten lassen, sondern sie sind wie Engel im Himmel.

- \* Die Menschenmenge erfährt wieder etwas von Jesu Größe und Macht – interessanterweise sprechen sie davon, das GOTT sein Volk besucht. Sie meinen wohl: Jesus kommt im Auftrag Gottes. – Sie haben aber recht genau in dem, was sie sagen: In Jesus besucht Gott sein Volk, Jesus ist Gott.

## • Ideen zum Erzählen

- Allein Lukas (der Arzt) berichtet darüber in seinem Evangelium!  
Ein Patient mit einfachem Gebrechen sitzt bei Dr. Lukas und erzählt ihm von dem kürzlich in Nain erlebten Ereignis.  
Lukas, der Arzt, wird immer hellhöriger. Er muss darüber mehr wissen. Er fragt viel nach und schreibt dann dieses Ereignis in sein Buch.  
(Vgl. Der Bibel auf der Spur III)
- Bilder von traurigen Menschen (aus Internet) auslegen.  
Warum sind die Menschen wohl traurig? Kinder erfinden dazu IHRE Geschichte und stellen sie allen vor. – Die Kinder überlegen auch, was diesen Menschen helfen könnte.  
  
Wir erzählen die Geschichte der armen Witwe, wie ihr von Jesus Hilfe zuteil wurde.
- Anschaulich nacherzählen und dabei die Erlebniswelt der Kinder aufgreifen.  
Ein Kind liegt krank im Bett. Bisher immer lebhaft (was es alles spielte), jetzt fast regungslos.  
Die Mutter, eine sonst so fröhliche Frau, weint jetzt viel.  
Das Kind ist tot (nicht das Sterben erzählen!).  
Der Trauerzug. Was die anderen denken und sagen. Sie bringen die Not der Mutter und Witwe jetzt zum Ausdruck.  
Die Frau hat keinen Blick für den Zug, der ihnen entgegen kommt. Hat nicht die Trauer Vorfahrt? Nein: denn sie begegnen hier dem Zug des Lebens.  
Und Jesus sieht, erbarmt sich und wendet sich der Not zu! (Man stelle sich nur mal vor, Jesus würde die Straßenseite wechseln . . . , würde dem Trauerzug aus dem Weg gehen . . . )  
Die Menschen zu Nain machen die Erfahrung: Gott ist da und hilft!
- Gegensatz der beiden Menschen-Züge  
in: Zur Nieden, Die Kinderbibel
- **Immer zu spät (Ein Aufriss)**  
Der kleine Jonathan findet vor der Wohnung des Arztes ein kleines Spielzeug. Bestimmt hat es ein anderes Kind verloren und ist jetzt traurig.  
Jonathan kombiniert, dass das Kind vermutlich krank ist. Er will dem Kind das Spielzeug bringen und klopft beim Arzt.  
Nein, ein Kind ist heute nicht da. Gestern. Aber dem geht es sehr schlecht . . .

In der Langen Gasse 15 wohnt das Kind mit seiner Mutter. Die Sprechstundenhilfe berichtet auch, dass der Vater schon tot ist.

In der langen Gasse 15 ist niemand anzutreffen. Gespräch mit dem alten Nachbarn vom Haus 17, der so schlecht zu Fuß ist, dass er nicht mitgehen konnte. Wohin? – Beerdigung. Er berichtet vom Tod des Kindes und der schlimmen Lage der Mutter.

Jonathan will dann wenigstens der Mutter das Spielzeug zurück bringen – als Erinnerung an ihren Sohn.

Doch auf dem Friedhof trifft er nur den alten Totengräber, der ziemlich irritiert ist, dass die gemeldete Leiche noch immer nicht angekommen sei. Bald wird es dunkel und er will Feierabend machen.

Auf dem Rückweg begegnet Jonathan vielen fröhlichen Menschen. Irgendwann haut er ein paar von ihnen an: Was war geschehen?

Sie berichten, dass ein Toter wieder lebt.

Jonathan beeilt sich. Er muss mehr erfahren. Dann trifft er den Auferweckten und seine Mutter. Er gibt das Spielzeug zurück. Wird eingeladen mitzukommen. Dabei erzählen die Beiden völlig begeistert von der Auferweckung durch Jesus.

Alle drei erkennen: Gott hat ein Interesse an uns. Er hat uns in Jesus besucht! Toll, so einen Helfer zu haben! Was da noch alles passieren wird?

Jonathan will nun öfter zum Spielen kommen. Und vielleicht können sie ja noch mehr so toller Jesusgeschichten gemeinsam ermitteln.

### 3 Zur Vertiefung

- Den Kindern Raum zum Gespräch über eigene Trauer bieten.
- Wir können für unsere Trauernden und Kranken und Einsamen beten und sie dem anbefehlen, der alle Macht hat.
- Malen:  
Freude und Jubel im Trauerzug!
- Jesus kommt zur rechten Zeit  
Kinder müssen Zeit schätzen (30 sec, 1 min)  
Wer liegt am Nächsten?
- Ja-Nein-Stuhl zur Geschichte, bzw. zur Jesus-Einheit

Alexander Schweizer

